

Zeitschrift: Schweizerdeutsch : Vierteljahresdruck des Vereins Schweizerdeutsch
Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch
Band: - (1990)
Heft: 2

Rubrik: Die Luzerner Grammatik ist wieder da

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

N 181836 enthält: Öppis us myr Jugedzyt (Bern, 1883); No öppis us myr Jugedzyt (Bern, 1885). – Dr Bäre (Pseud. von Wilhelm König). – ISBN 3-85654-865-3

Bern, Stadt Autobiographisches

Im *Register* findet man die Autoren und ihre Werke, ferner die einzelnen Titel sowie die sprachgeographische Einteilung samt eventuellen soziolinguistischen Hinweisen. Auch der nicht-fachmännische Liebhaber der Mundartliteratur erhält ohne Schwierigkeiten die Information, die er braucht, sei er nun Lehrer oder der Beauftragte eines Vereins für die Auswahl eines Theaterstücks oder erhalte er die Aufgabe, in Seniorengruppen vorzulesen. Es ist zu hoffen, dass die «Bibliographie» bald in die öffentlichen Bibliotheken und in die Bibliotheken der grösseren Schulen Eingang finden wird.

Ein weiterer Wunsch

Für den Mundartfreund bleibt der Wunsch nach einer Bibliographie auch von Werken und Arbeiten offen, die nur teilweise auf berndeutsch geschrieben sind, die periodisch oder gelegentlich in Zeitschriften oder Zeitungen erscheinen oder die sich mit dem Berndeutschen als Sprache auseinandersetzen. Wobei letzteres natürlich im Rahmen einer gesamtschweizerischen Bibliographie am besten plaziert wäre. (Wir denken da vor allem an eine Weiterführung des bibliographischen Handbuchs von Stefan Sonderegger, «Die schweizerdeutsche Mundartforschung 1800–1959.»)

5. Dank

Roland Ris und seinen Helfern, aber auch den verschiedenen öffentlichen und privaten Institutionen und nicht zuletzt dem Verlag ganz herzlichen Dank!

Werner Marti

¹ Ris, Roland und Mitarbeiter. – Bibliographie der berndeutschen Mundartliteratur. – Langnau: Verlag Emmentaler Druck 1989. – 184 S. – Fr. 48.–

Die Luzerner Grammatik ist wieder da

Vor 30 Jahren kam die «Luzern-deutsche Grammatik» von *Ludwig Fischer* auf den Markt. Seit längerer Zeit ist sie vergriffen, aber nun hat der Comenius Verlag in Hitzkirch mit Unterstützung durch den Kanton und durch den Bund Schwyzertütsch einen Reprint herausgegeben; das ist ein photomechanischer Nachdruck. Bei diesem Unternehmen stellte sich die gleiche Problematik wie beim Reprint von *Albert Webers* zürichdeutscher Grammatik vor drei Jahren; Die betreffenden Mundarten haben sich nämlich seit der Niederschrift dieser Grammatiken so stark gewandelt, dass eigentlich eine vollständige Neubearbeitung nötig wäre, doch wer hat die Zeit dazu und wer den Mut? Es ist schwierig, etwas festzuhalten, das im Fluss ist.

«Es würde moderner Wissenschaftsauffassung nicht mehr entsprechen, eine idealisierte archaische Mundart beschreiben zu wollen, wie dies für Fischer noch selbstverständlich war.» Dieses Zitat steht in dem Nachwort, mit dem Professor *Walter Haas* (Universität Freiburg i.Ü.) den Reprint begleitet. Er hält darin fest, dass Fischer seine Aufgabe zwar vorbildlich gelöst habe, doch war er 74 Jahre alt, als er sie in Angriff nahm und hatte schon von seinen Eltern einen altertümlichen Dialekt geerbt. Das Buch hält also den Ist-Zustand einer vergangenen Zeit fest. Es gibt punktuell heute noch Leute, die so sprechen, aber sie verwenden vermutlich nicht einmal das Wort «rüüdig», an dem man den Luzerner erkennt, es fehlt bei Fischer. Sein Buch ist zu einer *historischen* Grammatik geworden. Lässt sich daher Fischers Anspruch, noch aufrecht-

erhalten, dass seine Mundart massgebend sei? Sein Buch trägt ja den Untertitel *Wegweiser zur guten Mundart*. Was aber heisst «gut»?

Walter Haas analysiert diese Frage in seinem sehr lesenswerten Nachwort, und er wirft damit eine Grundsatzfrage auf. Haas schreibt, wenn man einen Deutschschweizer frage, was denn gute Mundart sei, dann bekomme man zur Antwort, gute Mundart sei reine Mundart. Was aber heisst «rein», und warum ist «rein» gleich «gut»? Was «rein» sein soll, kann man vielleicht wissenschaftlich noch eingrenzen (z.B. keine Vermischung mit Hochdeutsch oder anderen Dialekten), aber Begriffe wie «richtig» und «gut» sind nur noch Ermessensfragen, über die man sich endlos streiten kann. Ist Altes a priori besser als Neues? Das «Reinheitsgebot» hat nach Haas mehr mit der Gesellschaft als mit der Sprache zu tun, es ist eine Wertung, die keine absolute Gültigkeit hat und sich im Laufe der Zeit immer wieder ändern kann.

Ich vermute, dass ein Luzerner mit dem Reprint in der Hand das gleiche sagen wird wie ein Zürcher, dem man *Albert Webers* Grammatik vorlegt. Er wird dem Buch mit Respekt wie einem ehrwürdigen historischen Monument gegenüberreten und dazu bemerken: «Ja, ja, so ist es richtig, aber man sagt nicht mehr so. Ich trage ja gewöhnlich auch keine Tracht, und dem Vorwurf, ich spräche ⟨ghüüset⟩, ⟨blüemlet⟩ oder ⟨altmödig⟩ möchte ich mich nicht aussetzen.» *Arthur Baur*

Schon jetzt an den Juni 1991 denken: Generalversammlung auf dem Ballenberg im Rahmen der Begegnung Ballenberg (CH 91).

Verlag: Verein Schweizerdeutsch

Präsident: Dr. Stefan Fuchs
Birkenstrasse 3, 8853 Lachen

Redaktion dieser Nummer:
Dr. Werner Marti

Druck: Walter-Verlag AG, 4600 Olten